Gerhard Masur (1901-1975) – Auszug aus der Magisterarbeit "Das Historische Seminar der Berliner Universität im 'Dritten Reich', unter besonderer Berücksichtigung der ordentlichen Professoren" von René Betker

[39] […] Die anderen zehn Privatdozenten lehrten alle mit einer Ausnahme im Wintersemester 1932/33 an der Berliner Universität. Fünf der Privatdozenten waren Schüler Meineckes: Hans Baron, Dietrich Gerhard, Gerhard Masur, Peter Richard Rohden, sowie der sich eben aus Heidelberg nach Berlin umhabilitierende Hajo Holborn[1]. Vier von ihnen (Baron, Gerhard, Holborn, Masur) gehörten zum lockeren Kreis der jüngeren Meinecke-Schüler, während Rohden - wie z.B. auch Hans Rothfels - wohl eher zu den älteren Schülern Meineckes zählte[2]. Erwähnenswert ist diese Unterscheidung **[40]** innerhalb eines Schülerkreises, da hier nicht nur ein auffallender Altersunterschied bestand[3], sondern auch wissenschaftlich und politisch anders gedacht wurde. So pflegten die jüngeren Meinecke-Schüler neben dem engen Kontakt zu ihrem Lehrer[4] denn auch ein durchaus ausgeprägtes *Gruppenbewußtsein*[5].

Alle vier hatten bei Meinecke promoviert: Baron 1922 über "Calvins Staatsanschauung", Gerhard 1923 über die "Gedankenwelt Barthold Georg Niebuhrs", Holborn 1924 über "Bismark und die Türkei" und Masur 1925 über "Rankes Begriff der Weltgeschichte"[6].

[…]

[41] Nach seiner Promotion[7] war Gerhard Masur (1901-1975)[8] seit 1925 Mitarbeiter der *Historischen Zeitschrift* - in der er auch die Berichte zur "Geschichtsphilosophie" übernahm -

---

[1] Der mit der oben erwähnten Ausnahme gemeint war, da er erst im darauffolgenden SoSe 1933 seine ersten Veranstaltungen anbot.

[2] Rohdens 1910 begonnenes Studium hatte ihn auch 1911/12 nach Freiburg i.Br. geführt, wo er Meinecke - der ja hier seit 1906 und noch bis 1914 lehrte - kennengelernt haben dürfte. Durch den Ersten Weltkrieg verzögerte sich aber Rohdens Promotion (bei Meinecke in Berlin) bis 1921; vgl. Karteiblatt für Dozenten, HUB UA, UK PA R 185, Bd. I, Bl. 1mitR. Zu Rohden siehe auch unten.

[3] So waren Rohden und Rothfels beide Jahrgang 1891, während Gerhard 1896, Baron 1900, Masur 1901 und Holborn 1902 geboren wurden.

[4] Vgl. Masur, Das ungewisse Herz, S. 86.

[5] So erinnert sich Felix Gilbert - ebenfalls ein Meinecke-Schüler, der in der zweiten Hälfte der 1920er Jahre in Berlin studierte und 1931 bei Meinecke promovierte; vgl. Epstein, Catalog, S. 99 -, daß Eckart Kehr - auch er ein Meinecke-Schüler - einmal über Hajo Holborn sagte: "Holborn - Oh, *he is one of us*!" Und Gilbert wies hier nur auf die politischen und Generationsunterschiede zwischen den älteren Meinecke-Schülern, wie z.B. dem eben erwähnten Hans Rothfels und Siegfried Kaehler, und den eben genannten jüngeren Meinecke-Schülern hin. Gilbert, Historical Seminar, S. 69 (Hervorhebung durch d. Verf.). Vgl. hierzu auch Bußmann, Masur, S. 524, der mitteilt, daß sich Masur "oftmals im Gegensatz" zu den Meinecke-Schülern aus dessen Freiburger Zeit "fühlte". Zum Lebensgefühl der "Nachkriegsgeneration" siehe auch Gilbert, Lehrjahre, S. 74-78.

[6] Vgl. Epstein, Catalog, S. 33 (Baron), 83 (Gerhard), 131 (Holborn) und 210 (Masur). Gerhards Dissertation blieb ungedruckt. Der vollständige Titel lautete: "Die Grundlagen der historisch-politischen Gedankenwelt Barthold Georg Niebuhrs. Teil 1: Die Voraussetzungen".

[7] In seiner Studentenzeit hatte Masur für einige Zeit zum weiteren Kreis um Stefan George gehört und so in Marburg auch den später ebenfalls in Berlin lehrenden Walter Elze kennengelernt; vgl. Masur, Das ungewisse Herz, S. 80. Zu Elze siehe unten.

[8] Zu den folgenden biographischen Angaben vgl. Bibliographien der Schriften Masurs; Bußmann, Masur; Epstein, Catalog, S. 230ff.; Haacke, Erinnerungen; Biographisches Handbuch. Bd. 2. Teil 2, S. 787; Karteiblatt für Dozenten, Personalbogen, HUB UA, UK PA M 86, Bl. 1mitR und 2f. Zu Masurs Berliner Jahren siehe auch dessen Autobiographie, Das ungewisse Herz, S. 85-98, 103-107, 120-127, 137f., 140, 142-147 und 152-177.

Auszug aus der Magisterarbeit "Das Historische Seminar der Berliner Universität im 'Dritten Reich', unter besonderer Berücksichtigung der ordentlichen Professoren" von René Betker. © René Betker 1997-2026
www.geschichtsredaktion.de

und der *Jahresberichte für deutsche Geschichte*[9]. Im Jahr 1930 legte Masur mit seiner ebenfalls von Meinecke betreuten Habilitationsschrift den ersten Teil einer Biographie über den Rechtsphilosophen und konservativen Politiker "Friedrich Julius Stahl" für die Jahre 1802-1840 vor[10], die in der *Historischen Zeitschrift* **[42]** von Heinrich Ritter von Srbik außerordentlich positiv bewertet wurde[11]. Danach zu unterschiedlichen Themen wie "Bismarcks Sprache" (1932) und "Naturrecht und Kirche. Studien zur evangelischen Kirchenverfassung Deutschlands im 18. Jahrhundert" (1933) arbeitend, zählte Masur zu Meineckes herausragendsten Schülern. So äußerte Brackmann in einem Gutachten die Ansicht, daß Masur wohl unter diesen "der Scharfsinnigste" wäre, "dem die meisten eine Zukunft prophezeien"[12]. An der Berliner Universität seit dem Wintersemester 1930/31 lehrend, reichte die Spannweite der von ihm angebotenen Themen von der "Allgemeinen Geschichte im Zeitalter der Gegenreformation" (WiSe 1932/33) bis zur "Europäischen Politik im Zeitalter Bismarcks" (SoSe 1931)[13].

[…]

[62] Geschützt durch die Ausnahmeregelungen des GzWdBB - § 3, Abs. 1 - blieben vorerst die Privatdozenten Gerhard und Masur[14] ("Frontkämpferstatus"), sowie die ordentlichen Professoren Caspar[15] und Perels[16] ("Beamte vor 1914").

[…]

[64] Wie Gerhard lehrte auch Masur noch bis einschließlich des Sommersemesters 1935 an der Berliner Universität und dies obwohl ihm Hans Rothfels bereits im Februar 1935 **[65]** die Mitteilung gemacht hatte, daß er aus dem REM gehört habe, "daß man entschlossen sei" ihn

---

9 Zum letzteren vgl. Brackmann an VD v. 14.1.1931 (Gutachten über Masur), HUB UA, UK PA M 86, Bl. 22.

10 Zu einer Fortsetzung sollte es aber nie kommen; vgl. Bußmann, Masur, S. 523. Ein schon weit gediehenes Manuskript mußte Masur auf Grund seiner erzwungenen Emigration in Berlin zurücklassen; vgl. Haacke, Erinnerungen, S. ix. Auch Brackmann berichtet in einem Gutachten über Masur aus dem Jahr 1934, daß dieser einen zweiten Band über Stahl weitgehend abgeschlossen habe; vgl. Brackmann an VD v. 28.1.1934, HUB UA, UK PA M 86, Bl. 38f.
Zur Habilitation Masurs siehe auch ders., Das ungewisse Herz, S. 103-106 und 125ff.

11 Rezension, in: HZ 145 (1931), S. 398-401. Vgl. hierzu auch Bußmann, Masur, 523f.; sowie den ebenfalls hierauf hinweisenden Brackmann an VD v. 22.1.1932 (Gutachten über Masur), HUB UA, UK PA M 86, Bl. 35.

12 Das Gutachten betraf die Weitergewährung eines Masur seit 1925 gewährten Stipendiums. Vgl. PM an VD v. 25.3.1925, Brackmann an VD v. 14.1.1931 (Gutachten über Masur), HUB UA, UK PA M 86, Bl. 6 und 22 (Zit.).

13 Diese Themen wie wohl auch seine Persönlichkeit brachten ihm hohe Hörerzahlen und damit auch hohe Kolleggeldeinnahmen, von denen Masur zusammen mit Stipendien des PM und der Notgemeinschaft "recht gut" leben konnte, wie er rückblickend schrieb; ders., Das ungewisse Herz, S. 143. Vgl. hierzu auch ebd., S. 143-147 und 155; Brackmann an VD v. 28.1.1934 (Gutachten über Masur), HUB UA, UK PA M 86, Bl. 38mitR.

14 Masur war dieser Status auf Grund seiner Zugehörigkeit zu einem Freikorps in der Zeit der sogenannten "Spartakistenkämpfe" im Frühjahr 1919 zugebilligt worden; vgl. Karteiblatt für Dozenten, HUB UA, UK PA M 86, Bl. 1R (Zit.: Ebd.). In seiner Autobiographie berichtet Masur, daß seine Motivation für den freiwilligen Eintritt - Masur war 20 Jahre alt und Student - in die berüchtigte "Brigade Reinhardt" die Empfindung war, "daß Deutschland ein bitteres Unrecht angetan worden sei". Masur bezieht sich hier v.a. auf die Friedensverhandlungen in Versailles und den Streit um die sogenannte "Kriegsschuldlüge" der Alliierten. Weiter schreibt Masur, daß er lediglich im März 1919 zwei Wochen bei dem Freikorps hauptsächlich mit der Erlernung des Umgangs mit Waffen verbrachte, "an Kämpfen [...] nicht teilgenommen" habe, allerdings bei "Säuberungsaktionen im Osten und Norden Berlins eingesetzt" worden sei, "wo wir die Arbeiterviertel bis auf die Dächer hinauf nach Waffen durchsuchen mußten". Ders., Das ungewisse Herz, S. 66f.

15 Durch seine Beschäftigung bei der MGH seit 1908; vgl. Personalbogen, HUB UA, UK PA C 10, Bd. I, Bl. 1-4.

16 Wie Caspar durch seine Beschäftigung bei der MGH seit 1904; vgl. Karteiblatt für Dozenten, HUB UA, UK PA P 61, Bd. I. Bl. 1R. Schreiber, Friedrich Justus Perels, S. 65f., stellt dagegen vollkommen unzutreffend fest, daß Perels *nicht* als "Beamter vor 1914" geschützt war. Seine in der Folge angestellten Überlegungen, warum Perels nun nicht 1933 entlassen wurde, führen daher völlig in die Irre.

Auszug aus der Magisterarbeit "Das Historische Seminar der Berliner Universität im 'Dritten Reich', unter besonderer Berücksichtigung der ordentlichen Professoren" von René Betker. © René Betker 1997-2026
www.geschichtsredaktion.de

"aus dem Lehramt zu entfernen". Dies traf Masur trotz allem bisher Durchgemachten "wie ein Faustschlag"[17]. Er knüpfte trotz Verbots durch die Gestapo Kontakte zur in der Schweiz residierenden Notgemeinschaft deutscher Wissenschaftler im Ausland, die nach der Verkündung des RBG im Herbst bei ihm anfragte, ob er auch bereit sei, nach Kolumbien zu gehen. Masur sagte zu, wollte aber vorher nach London reisen, um dort am 21. Oktober einen geplanten Vortrag zu halten. Wenige Tage vorher untersagte ihm das REM die Reise nach Großbritannien. Masur entschloß sich nun, Deutschland zu verlassen, traf "die notwendigen Vorbereitungen in größter Verschwiegenheit", verabschiedete sich von seinem Lehrer Meinecke "auf einem Spaziergang" und reiste am Abend des 22. Oktober mit dem Zug in die Schweiz[18]. Auch Masur wurde vom Verwaltungsdirektor die Abstammungsnachfrage ins Ausland nachgesandt, wo diese ihn in Lausanne erreichte. Die Antwort des auf die Durchführungsbestimmungen zum RBG wartenden Rektors vom 13. November auf seine Auskunft teilte ihm mit, daß er "von heute ab beurlaubt" sei[19]. Später wurde auch Masur die Lehrbefugnis entzogen[20].

Im Februar 1936 reiste Masur nach Frankreich, um sich dort in Le Havre nach Südamerika einzuschiffen[21]. Von 1936 bis 1938 war Masur im Kolumbianischen Bildungsministerium in Bogota tätig. Seit 1938 lehrte er hier als Professor und Direktor der Abteilung für Philologie und Sprachen an der Escuela Normal Superior[22].

[…]

[74] Bemerkenswert ist, daß bis auf Rohden alle in Berlin lehrenden Meinecke-Schüler Deutschland verlassen mußten und somit das um Meinecke bestehende "Laboratorium" - wie Peter Th. Walther es nennt - regelrecht zerschlagen wurde[23]. Die wissenschaftlichen Schwerpunkte der emigrierten Historiker betrachtend, fällt weiter auf, daß diese sich überwiegend mit außerdeutschen Themen beschäftigten (Baron, Gerhard, **[75]** Hintze und Weinbaum) oder auf ihren deutschen Spezialgebieten im Vergleich mit den damals üblichen, "klassischen" Themen der deutschen Historiographie nicht unbedingt typische Wege verfolgten (Holborn, Masur und Mayer). Es stellt sich die Frage, ob dies mit Blick auf die im "Dritten Reich" am Seminar lehrenden Historiker der erste Schritt auch auf eine thematische Einengung des Lehrangebots im Bereich der Neuen und Mittelalterlichen Geschichte war? […] , verliefen die akademischen Karrieren der Meinecke-Schüler Baron, Gerhard, Holborn

---

17 Masur, Das ungewisse Herz, S. 170.

18 Vgl. ebd., S. 170-176 (Zit.: S. 173).

19 Masur an VD v. 2.11.1935 (Abschr.), Rektor an Masur v. 13.11.1935 (Abschr. f. VD), HUB UA, UK PA 86, Bl. 45R und 46 (Zit.).

20 Vgl. Chronik der FWU, 1935/1936, S. 34, die hier aber kein genaues Datum nennt. Siehe auch ebd., S. 122 (Bericht des GD des Historischen Seminars, Rörig).

21 Vgl. Masur, Das ungewisse Herz, S. 181-191.

22 1946 verließ Masur Kolumbien und ging in die USA, wo er seit 1948 im Bundesstaat Virginia bis zu seiner Emeritierung im Jahr 1966 als Professor für Geschichte lehrte. Danach war Masur von 1966 bis 1968 Gastprofessor an der University of California. Seit 1953 war Masur Bürger der USA. Vgl. Epstein, Catalog, S. 210; Biographisches Handbuch. Bd. 2. Teil 2, S. 787.

23 Walther, Entwicklung, S. 172. Siehe hierzu auch Iggers, Emigration, S. 102f.; Schleier, Kontinuitäten, S. 204-208.

Auszug aus der Magisterarbeit "Das Historische Seminar der Berliner Universität im 'Dritten Reich', unter besonderer Berücksichtigung der ordentlichen Professoren" von René Betker. © René Betker 1997-2026
www.geschichtsredaktion.de

und Masur sowie Weinbaums - die ja im Laufe der Jahre schließlich alle in die Vereinigten Staaten emigrierten - nach z.T. anfänglichen Schwierigkeiten sehr steil, wurden sie doch spätestens mit Ende des Krieges fest in den Wissenschaftsbetrieb der USA integriert. Neben ihren Professuren an namhaften Universitäten der Vereinigten Staaten und ihrem Aufstieg innerhalb der historischen Institutionen - so wurde Holborn 1967 zum Präsidenten der American Historical Association gewählt[24] - gelang es ihnen auch, weiter innovative Wege in ihrer wissenschaftlichen Entwicklung zu gehen. Doch war dies auch ein Produkt ihres erzwungenen Weges ins Exil: Ihr ideengeschichtlicher Hintergrund und das offene, durch sozialwissenschaftliche Fragestellungen beeinflußte Wissenschaftsklima in den USA befruchteten sich wechselseitig[25]. Und dies nicht zuletzt im Umfeld der europäischen Emigration und Migration der 1930er und 1940er in die USA[26]. Die Emigranten bildeten dort zwar keine geschlossen auftretende oder gemeinsame Interessen verfolgende Gruppe, doch "blieben wir emigrierten Wissenschaftler Verschworene, [...] die einander halfen, wo immer es möglich war"[27].

[Literaturhinweise zu den Meinecke-Schülern in der Emigration: Friedrich Meinecke, Akademischer Lehrer und emigrierte Schüler. Briefe und Aufzeichnungen 1910-1977, eingeleitet und bearbeitet von Gerhard A. Ritter, München 2006; Gerhard A. Ritter, Die emigrierten Meinecke-Schüler in den Vereinigten Staaten. Leben und Geschichtsschreibung im Spannungsfeld zwischen Deutschland und der neuen Heimat: Hajo Holborn, Felix Gilbert, Dietrich Gerhard und Hans Rosenberg, in: Historische Zeitschrift 284 (2007), S. 59-102.]

(Editorischer Hinweis: Die Seitenzählung am oberen Seitenrand und die Nummerierung der Fußnoten entsprechen nicht der Originalpaginierung. Die Seitenzählung des 1997 eingereichten Originals erfolgt in den eckigen Klammern.
Der vollständige Text der Magisterarbeit mitsamt dem Personenregister kann gegen eine Schutzgebühr von 25,- Euro als digitale Edition (PDF) erworben werden. Bitte nehmen Sie hierfür Kontakt mit mir auf: www.geschichtsredaktion.de)

[24] Vgl. Rothfels, Holborn, S. 259.

[25] Vgl. Jaeger/Rüsen, Historismus, S. 136; Walther, Historiker, S. 48f.

[26] Vgl. Stourzh, Emigration, S. 58-63.

[27] So der ebenfalls emigrierte Historiker Alfred Vagts; zit. nach Walther, Historiker, S. 48. Zum obigen vgl. Iggers, Emigration; L.W. Holborn, Wissenschaftler; Pross, Emigration, S. 30-33, 37-60 und 65f.; Radkau, Emigration, S. 50-59; H. Wolf, Emigrationshistoriker, S. 79-344; Walther, Entwicklung, S. 167-172; ders., Historiker.

Auszug aus der Magisterarbeit "Das Historische Seminar der Berliner Universität im 'Dritten Reich', unter besonderer Berücksichtigung der ordentlichen Professoren" von René Betker. © René Betker 1997-2026
www.geschichtsredaktion.de